

Masterstudiengang Neuere deutsche Literaturwissenschaft

NDL 1: Literaturgeschichte I

Ästhetische Theorien im 18. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2

Nübel, Birgit

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Ästhetik als wissenschaftliche Disziplin ist seit ihrer Begründung durch Alexander Gottlieb Baumgarten weniger als Theorie des Schönen, sondern vielmehr als Theorie des sinnlichen Erkenntnisvermögens zu verstehen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts steht die Frage nach einer der Rationalität analogen Erkenntnisweise in einem engen Zusammenhang mit der Geschichtsphilosophie und Anthropologie. Die Kategorien des Wahrscheinlichen, Möglichen und Wunderbaren, die Theorie der vermischten Empfindungen und des Mitleids, das Genie, ästhetische Bildung sowie Selbstzwecklichkeit und Autonomie werden im Seminar am Beispiel von Texten Gottscheds, Bodmers und Breitingers, Lessings, Herders, Moritz', Goethes und Schillers exemplarisch behandelt.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30

Literatur Die Texte für die einzelnen Seminarsitzungen werden – sofern nicht als Reclam-Ausgabe vorhanden – über Stud.IP zur Verfügung gestellt:

Gottsched: Versuch einer critischen Dichtkunst für die Deutschen (1730)

Breitinger: Critische Dichtkunst (1740)

Lessing: 17. Literaturbrief (1759), Briefwechsel über das Trauerspiel (1756/57),

Hamburgische Dramaturgie (1767)

Herder: Shakespeare (1773)

Moritz: Versuch einer Vereinigung aller schönen Künste und Wissenschaften unter den Begriff des ‚in sich selbst Vollendeten‘ (1785), Über die bildende Nachahmung des Schönen (1788)

Schiller: Über Anmut und Würde (1793), Über die ästhetische Erziehung in einer Reihe von Briefen (1795)

Goethe: Einleitung in die Propyläen (1798), Über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke (1798), Goethe/Schiller: Briefwechsel (1794–1805)

Goethe und Schiller

Seminar, SWS: 2

Antoine, Annette

Do, wöchentl., 10:00 - 12:00, 26.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Ein „glückliches Ereignis“, so nennt Goethe die Freundschaft zwischen ihm und Schiller, die nach einigen Anläufen 1794 begann und bis zum Tod Schillers 1805 dauerte. Beide haben von dieser Partnerschaft in hohem Maße profitiert, sich gegenseitig in ihren dichterischen Leistungen beraten und inspiriert. Das Programm der Weimarer Klassik wird, auch als Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution, in den Horen gemeinsam erarbeitet, Schiller unterstützt Goethe bei der Abfassung des Wilhelm Meister und des Faust, Goethe bringt wiederum Schiller-Stücke auf die Weimarer Bühne. 1797 kommt es zum Dichter-Wettstreit im sogenannten Balladenjahr; beide bekämpfen außerdem den Dilettantismus und gehen in den Xenien, dem einzigen wirklich in Co-Autorschaft verfassten Werk, satirisch gegen gemeinsame literarische Gegner vor. Als Schiller stirbt, verliert Goethe nach seinen eigenen Worten „die Hälfte meines Daseins“. Im Seminar soll der Weg dieses ungewöhnlichen, dabei nicht durchweg reibungsfreien Bündnisses anhand der in dieser Zeit entstandenen Textzeugnisse nachvollzogen werden. Dabei ergeben sich Einblicke in die Werkstätten und Persönlichkeiten der beiden „Dioskuren“, um deren inszenierte Doppelgröße im 19. Jahrhundert dann ein regelrechter, national verbrämter Kult getrieben wird. Zugleich lassen sich Möglichkeiten und Grenzen von künstlerischer Gemeinschaftlichkeit anhand dieser „ästhetischen Koalition“ exemplarisch erleben und hinterfragen. Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die

Bemerkung
Literatur

Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.
Ein Reader wird bereitgestellt.
Teilnehmerzahl: 30.
Zur Einführung:
Safranski, Rüdiger: Goethe & Schiller. Geschichte einer Freundschaft. München: Hanser 2009.

Literatur und Medizin

Vorlesung, SWS: 2

Košeninina, Alexander

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 003 II 003

Kommentar

Starke Affinitäten zwischen Menschenwissenschaften (Physiologie, Humoralpathologie, Psychologie, Psychiatrie, Physiognomik, Ethnologie) und Literatur verstehen sich seit der Antike fast von selbst, denn die Mehrzahl aller literarischen Texte handelt von Menschen. Engere systematische Zusammenhänge entwickeln sich vor allem seit dem 18. Jahrhundert, erstens mit immer mehr Dichterärzten (z.B. Schiller, Büchner), zweitens mit der neu begründeten Disziplin einer medizinisch-philosophischen Anthropologie. Sie befasst sich einerseits mit dem Innenleben des als Leib-seelische Einheit verstandenen ›ganzen Menschen‹, andererseits mit der ›ganzen Menschheit‹, also Unterschieden zwischen Völkern und Kulturen. Die Gliederung der Vorlesung ergibt sich aus meinem auf die Sattelzeit (1750–1850) konzentrierten Studienbuch Literarische Anthropologie. Die Neuentdeckung des Menschen (Berlin, Verlag Walter de Gruyter, 2016), geht anhand variierender Textbeispiele und ergänzender Themen auf Basis der zugehörigen Grundlagentexte (Verlag Walter de Gruyter, 2016) darüber aber noch hinaus und versucht so auch Brücken zu Dichterärzten der literarischen Moderne (z.B. Benn, Döblin, Schnitzler) zu schlagen. – In der Vorlesung können durch Kurzessays Studienleistungen für alle literatur- und wissensgeschichtlichen Module erworben werden.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: unbegrenzt
Literatur und Medizin. Ein Lexikon. Hg. von Bettina von Jagow, Florian Steger. Göttingen 2005; Jahrbuch Literatur und Medizin. Hg. von Florian Steger, Bd. 1 ff. Heidelberg 2007 ff.

Shakespeares „Richard III“ und das deutsche Theater (17.-21 Jh.)

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 709 II 709

Kommentar

Richard III. aus Shakespeares gleichnamigen Drama ist nicht nur eine der schillerndsten Gestalten des Shakespeareschen Figurenkosmos, sie ist neben Hamlet eine der zentralen Figuren der deutschen Shakespeare-Rezeption: Schon im 17. Jahrhundert wird das Stück von deutschen Wanderbühnen aufgeführt. Mit den ersten Übersetzungen im 18. Jahrhundert beginnt eine intensive Auseinandersetzung mit der Figur des ‚hässlichen‘ und intriganten Bösewichts. Die literarische Rezeption reicht von Friedrich Schillers „Räubern“ über Werke Hans Henny Jahnns („Die Krönung Richard III.“), Bertolt Brechts („Arturo Ui“) und Heiner Müllers („Hamletmaschine“) bis zu Marlene Streeruwitz („New York. New York“) und Elfriede Jelinek („Ulrike Maria Stuart“). Zugleich ist die Gestalt eine Schlüsselfigur der ästhetischen Diskussion um das ‚Hässliche‘ (Lessing, „Laokoon“ u.a.) Das Seminar soll neben der umfangreichen literarischen Rezeptionsgeschichte auch die deutsche Bühnengeschichte von Shakespeares Drama untersuchen, dessen ungebrochene Faszinationskraft zuletzt Thomas Ostermeiers preisgekrönte Inszenierung des Stücks an der Schaubühne Berlin 2015 verdeutlicht hat.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Shakespeare, William: König Richard III. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch von Frank Günther. München: dtv 2001
Shakespeare, William: König Richard der Dritte. Übersetzt von August Wilhelm Schlegel. Hrsg. v. Dietrich Klose. Stuttgart: Reclam 1971

NDL 2: Literaturgeschichte II

Literatur und Medizin

Vorlesung, SWS: 2

Košénina, Alexander

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 003 II 003

Kommentar Starke Affinitäten zwischen Menschenwissenschaften (Physiologie, Humoralpathologie, Psychologie, Psychiatrie, Physiognomik, Ethnologie) und Literatur verstehen sich seit der Antike fast von selbst, denn die Mehrzahl aller literarischen Texte handelt von Menschen. Engere systematische Zusammenhänge entwickeln sich vor allem seit dem 18. Jahrhundert, erstens mit immer mehr Dichterärzten (z.B. Schiller, Büchner), zweitens mit der neu begründeten Disziplin einer medizinisch-philosophischen Anthropologie. Sie befasst sich einerseits mit dem Innenleben des als leib-seelische Einheit verstandenen ›ganzen Menschen‹, andererseits mit der ›ganzen Menschheit‹, also Unterschieden zwischen Völkern und Kulturen. Die Gliederung der Vorlesung ergibt sich aus meinem auf die Sattelzeit (1750–1850) konzentrierten Studienbuch Literarische Anthropologie. Die Neuentdeckung des Menschen (Berlin, Verlag Walter de Gruyter, 2016), geht anhand variierender Textbeispiele und ergänzender Themen auf Basis der zugehörigen Grundlagentexte (Verlag Walter de Gruyter, 2016) darüber aber noch hinaus und versucht so auch Brücken zu Dichterärzten der literarischen Moderne (z.B. Benn, Döblin, Schnitzler) zu schlagen. – In der Vorlesung können durch Kurzesays Studienleistungen für alle literatur- und wissenschaftsgeschichtlichen Module erworben werden.

Bemerkung Teilnehmerzahl: unbegrenzt

Literatur Literatur und Medizin. Ein Lexikon. Hg. von Bettina von Jagow, Florian Steger. Göttingen 2005; Jahrbuch Literatur und Medizin. Hg. von Florian Steger, Bd. 1 ff. Heidelberg 2007 ff.

Menschenwissen und Moderne

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Seit dem 19. Jahrhundert entfaltet sich in verschiedenen wissenschaftlichen Diskursen ein neues Wissen vom Menschen, seiner psychophysischen Regulierung und „Verbesserung“. Zu einer neuen „Biopolitik“ gehören bevölkerungspolitische Anstrengungen der Steuerung von Fortpflanzung und Verbesserung der Nachkommenschaft im Sinne der „Eugenik“ (F. Galton), die in gesellschaftlichen Bewegungen verbreitet werden und auch in bevölkerungspolitische Projekte Eingang finden. Das Seminar widmet sich diesem „Menschenwissen“ vom 19. Jahrhundert bis in die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts. Gelesen werden zum einen wissenschaftliche und philosophische Schlüsseltexte, zum anderen literarische Texte, die dieses „Menschenwissen“ reflektieren. Behandelt werden sollen u.a. : G. Büchner: „Woyzeck“ [1836], R. Virchow: „Die siamesischen Zwillinge“ (1870), F. Nietzsche: „Also sprach Zarathustra“ (1883-85), F. Wedekind, „Hidalla, Der Zwergriese“ (1904), F. Kafka: „Bericht für eine Akademie“ (1917), J. Roth: „Lebende Kriegsdenkmäler“ (1920).

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30

Literatur Lemke, Thomas / Andreas Folkers (Hrsg.): Biopolitik. Ein Reader. Berlin: Suhrkamp 2014
Sarasin, Philipp: Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001

Naturalismus: Wissenschaft und Weltanschauung im 19. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 12:00 - 14:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Mit der Formel „Kunst = Natur – X“ hat Arno Holz ein poetologisches Programm verfasst, das Literatur und Kunst auf naturwissenschaftliche Erkenntnisformen verpflichtet. Diese programmatische Orientierung an den sich im 19. Jahrhundert entfaltenden exakten Wissenschaften ist kennzeichnend für die literarische Bewegung des Naturalismus, wobei die konkrete Auseinandersetzung mit diesen Wissenschaften bei den Vertretern des literarischen Naturalismus unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Zentral sind die Naturwissenschaften – insbesondere die Biologie (Charles Darwin), die Medizin (Claude

Bernard), die Psychologie und die Soziologie (Auguste Comte, Hippolyte Taine). Zur wissenschaftstheoretischen Ausrichtung am Positivismus kommen die mit dem Darwinismus verbundenen Lehren, vor allem die Degenerationslehre und der Monismus, zudem verbindet sich hiermit eine weltanschauliche Ausrichtung an gesellschaftlichem und technischem Fortschritt unter dem Leitbegriff der „Moderne“. Allerdings hat gerade das naturwissenschaftlich begründete Festhalten an einem mimetischen Kunstverständnis dazu geführt, die ästhetische Modernität des Naturalismus infrage zu stellen. Das Seminar soll dem literarischen Naturalismus in seinen Austauschbeziehungen zu den Wissenschaften und zu zeitgenössischen philosophischen Strömungen (Nietzsche) nachgehen. Gefragt werden soll, in welchem Verhältnis programmatischer Anspruch und literarische Umsetzung stehen. Dabei wird es auch darum gehen, die Frage nach der ästhetischen Modernität der naturalistischen Literatur zu diskutieren und den deutschen Naturalismus mit seinen französischen, skandinavischen und russischen Vorbildern (Zola, Ibsen, Tolstoi) ins Verhältnis zu setzen.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30

Sprengel, Peter: Darwin in der Poesie. Spuren der Evolutionslehre in der deutschsprachigen Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 1998.

Stöckmann, Ingo: Naturalismus. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart: Metzler 2011.

Stöckmann, Ingo: Der Wille zum Willen. Der Naturalismus und die Gründung der literarischen Moderne 1880 - 1900. Berlin: De Gruyter 2009.

Poetischer Realismus - Storm, Fontane, Raabe

Seminar, SWS: 2

Antoine, Annette

Do, wöchentl., 16:00 - 18:00, 26.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etabliert sich eine Literatur, die in Abkehr zur Romantik und Klassik in erster Linie nach Authentizität strebt. Dabei soll der Realität, den sich im Zuge von Industrialisierung und nationalem Einheitsstreben verändernden Lebensbedingungen Rechnung getragen werden, allerdings unter Beibehaltung einer Poetik der dichterischen Ausgestaltung. Otto Ludwig prägt dafür den Begriff „Poetischer Realismus“ als einer „Poesie der Wirklichkeit, die nackten Stellen des Lebens überblumend“. Soziale Missstände zu thematisieren bleibt dabei dem etwas später entstehenden Naturalismus vorbehalten.

Im Seminar sollen drei zentrale Vertreter des Poetischen oder auch Bürgerlichen Realismus zu Wort kommen – Theodor Storm, dessen 200. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird, der mit ihm im Briefwechsel stehende Theodor Fontane und Wilhelm Raabe, niedersächsischer Hausautor. Dabei werden auch Gedichte hinzugezogen, der Fokus liegt allerdings auf den epischen Texten. Von Storm, der am deutlichsten auch numinose Elemente in seine Erzählungen einflocht, wird „Immensee“, „Die Regentrude“ und der „Schimmelreiter“ behandelt; Fontane kommt sowohl mit seinen Reisebeschreibungen als auch mit den märkischen und Berliner Gesellschaftsromanen „Irrungen Wirungen“, „Frau Jenny Treibel“, „Der Stechlin“ und „Effi Briest“ zu Wort. Raabe wiederum thematisiert ebenfalls die Lebensbedingungen unter den Vorzeichen der Ökonomisierung und des Wilhelminismus, wie in „Die Chronik der Sperlingsgasse“ und „Stopfkuchen“.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen. Ein Reader wird bereitgestellt.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30.

Zur Einführung:

Begemann, Christian: Realismus – Epoche, Autoren, Werke. Darmstadt 2007.

Stockinger, Claudia: Das 19. Jahrhundert – Zeitalter des Realismus. Berlin 2010.

Robert Musil: Prosa, Stücke, Essays

Seminar, SWS: 2

Nübel, Birgit

Do, wöchentl., 10:00 - 12:00, 26.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 407 Besprechungsraum

Kommentar

Der österreichische Autor Robert Musil (1880–1942) war nicht nur Schriftsteller, sondern

auch Militär, Ingenieur und promovierter Philosoph. Er zählt international zu den Klassikern der literarischen Moderne und hat neben *Der Mann ohne Eigenschaften* (1930/32) Dramen, Erzählungen, Essays, Rezensionen sowie eine umfangreiche Sammlung von Entwürfen und Notizen hinterlassen. Im Mittelpunkt des Seminars wird nicht der fragmentarische Roman stehen, sondern eine Reihe von ‚kleineren‘ Texten: *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906), *Vereinigungen* (1911), *Die Schwärmer* (1921), *Vinzenz und die Freundin bedeutender Männer* (1923), *Drei Frauen* (1924), *Nachlaß zu Lebzeiten* (1936) sowie eine Auswahl der Essays. Die Texte für das Seminar sind bei Reclam (*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*, *Vereinigungen*, *Drei Frauen*, *Nachlaß zu Lebzeiten*) sowie bei Rowohlt (*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*, *Drei Frauen*, *Die Schwärmer*, *Nachlaß zu Lebzeiten*) als Taschenbuch erhältlich. *Vinzenz und die Freundin bedeutender Männer* sowie eine Auswahl der Essays werden über Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 25.

Lönker, Fred (Hrsg.): *Musil zum Vergnügen*. Stuttgart: Reclam 2017.

Mehigan, Tim: *Robert Musil*. Stuttgart: Reclam 2001.

Nübel, Birgit u. Norbert Christian Wolf (Hrsg.): *Robert-Musil-Handbuch*. Berlin u. Boston: de Gruyter 2016.

Shakespeares „Richard III“ und das deutsche Theater (17.-21. Jh.)

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 709 II 709

Kommentar

Richard III. aus Shakespeares gleichnamigen Drama ist nicht nur eine der schillerndsten Gestalten des Shakespeareschen Figurenkosmos, sie ist neben Hamlet eine der zentralen Figuren der deutschen Shakespeare-Rezeption: Schon im 17. Jahrhundert wird das Stück von deutschen Wanderbühnen aufgeführt. Mit den ersten Übersetzungen im 18. Jahrhundert beginnt eine intensive Auseinandersetzung mit der Figur des ‚hässlichen‘ und intriganten Bösewichts. Die literarische Rezeption reicht von Friedrich Schillers „Räubern“ über Werke Hans Henny Jahnns („Die Krönung Richard III.“), Bertolt Brechts („Arturo Ui“) und Heiner Müllers („Hamletmaschine“) bis zu Marlene Streeruwitz („New York. New York“) und Elfriede Jelinek („Ulrike Maria Stuart“). Zugleich ist die Gestalt eine Schlüsselfigur der ästhetischen Diskussion um das ‚Hässliche‘ (Lessing, „Laokoon“ u.a.) Das Seminar soll neben der umfangreichen literarischen Rezeptionsgeschichte auch die deutsche Bühnengeschichte von Shakespeares Drama untersuchen, dessen ungebrochene Faszinationskraft zuletzt Thomas Ostermeiers preisgekrönte Inszenierung des Stücks an der Schaubühne Berlin 2015 verdeutlicht hat.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30

Shakespeare, William: *König Richard III*. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch von Frank Günther. München: dtv 2001

Shakespeare, William: *König Richard der Dritte*. Übersetzt von August Wilhelm Schlegel. Hrsg. v. Dietrich Klose. Stuttgart: Reclam 1971

NDL 3: Literaturgeschichte III

Deutschsprachige Lyrik des 20. Jahrhunderts

Seminar, SWS: 2

Mengaldo, Elisabetta

Mi, wöchentl., 14:00 - 16:00, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar

Das Seminar widmet sich der intensiven Lektüre einiger lyrischer Texte des 20. Jahrhunderts, vom Expressionismus bis zur Nachkriegszeit, und bietet einen Überblick sowohl über poetologisch-formale bzw. thematische Aspekte als auch über theoretische Fragestellungen (etwa in Texten von Th.W. Adorno, Gottfried Benn, Roman Jakobson, Käte Hamburger), die sich mit Problemen der modernen Lyrik auseinandersetzen. Folgende Aspekte werden insbesondere behandelt werden: die Spannung zwischen den traditionellen metrischen Formen und deren Auflösung in freie Verse in der modernen Lyrik (etwa bei Trakl); Hermetik und Poetik der Obskürität; selbstreferenzielle und abstrakte vs. ‚engagierte‘ bzw. konkrete Poesie; die Herausbildung ästhetischer Autonomie in der Lyrik; das Verhältnis von Lyrik und Geschichte (Trakl, Celan), von Lyrik

Bemerkung	und Gesellschaft (Brecht, Adorno, Bachmann) oder von Lyrik und Naturwissenschaft (Benn). Die Studienleistung ist in Form eines Referats zu erbringen.
Literatur	Teilnehmerzahl: 30 Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): Lyrik des 20. Jahrhunderts (Sonderband text + kritik), München 1999. Hugo Friedrich: Die Struktur der modernen Lyrik, Hamburg 2006 (1958').

Literatur und Kultur der Weimarer Republik

Seminar, SWS: 2

Delabar, Walter

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 27.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar	Die „Krisenjahre der Klassischen Moderne“ sind die 1920er Jahre vom Historiker Detlev J. Peukert genannt worden. Sie könnten auch als Geburtsjahre der modernen Welt, wie wir sie kennen, gelten. Die heutige Konsum-, Medien- und Massengesellschaft erhalten in diesen wenigen Jahren der ersten deutschen Republik ihre Gestalt. Und die Literatur hat dies alles begleitet, kritisiert, kommentiert und reflektiert – oder sich nicht drum gekümmert. Die Vorlesung gibt einen Überblick über Konzepte und Katastrophen, die in der deutschsprachigen Literatur und Kultur zwischen 1918 und 1933 vorzufinden sind. Vorgestellt werden Autorinnen und Autoren, die für diese Jahre typisch sind – oder eben auch atypisch. Es gibt Über- und Einblicke und eben auch ein Fazit.
Literatur	Walter Delabar: Klassische Moderne. Deutschsprachige Literatur 1918-33. Berlin: Akademie Verlag 2010. Literatur in der Weimarer Republik 1918-1933. Hrsg. von Bernhard Weyergraf. München: dtv 1995 (= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart 8).

Literatur und Medizin

Vorlesung, SWS: 2

Košénina, Alexander

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 003 II 003

Kommentar	Starke Affinitäten zwischen Menschenwissenschaften (Physiologie, Humoralpathologie, Psychologie, Psychiatrie, Physiognomik, Ethnologie) und Literatur verstehen sich seit der Antike fast von selbst, denn die Mehrzahl aller literarischen Texte handelt von Menschen. Engere systematische Zusammenhänge entwickeln sich vor allem seit dem 18. Jahrhundert, erstens mit immer mehr Dichterärzten (z.B. Schiller, Büchner), zweitens mit der neu begründeten Disziplin einer medizinisch-philosophischen Anthropologie. Sie befasst sich einerseits mit dem Innenleben des als leib-seelische Einheit verstandenen ›ganzen Menschen‹, andererseits mit der ›ganzen Menschheit‹, also Unterschieden zwischen Völkern und Kulturen. Die Gliederung der Vorlesung ergibt sich aus meinem auf die Sattelzeit (1750–1850) konzentrierten Studienbuch Literarische Anthropologie. Die Neuentdeckung des Menschen (Berlin, Verlag Walter de Gruyter, 2016), geht anhand variierender Textbeispiele und ergänzender Themen auf Basis der zugehörigen Grundlagentexte (Verlag Walter de Gruyter, 2016) darüber aber noch hinaus und versucht so auch Brücken zu Dichterärzten der literarischen Moderne (z.B. Benn, Döblin, Schnitzler) zu schlagen. – In der Vorlesung können durch Kurzesays Studienleistungen für alle literatur- und wissensgeschichtlichen Module erworben werden.
Bemerkung	Teilnehmerzahl: unbegrenzt
Literatur	Literatur und Medizin. Ein Lexikon. Hg. von Bettina von Jagow, Florian Steger. Göttingen 2005; Jahrbuch Literatur und Medizin. Hg. von Florian Steger, Bd. 1 ff. Heidelberg 2007 ff.

Nachkriegsliteratur und NS-Erinnerung

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Di, wöchentl., 10:00 - 12:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 116 Ton- und Videostudio

Kommentar	Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ist konstitutiv für die Entwicklung der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. Sie gestaltet sich in unterschiedlichen Phasen und aus unterschiedlichen Perspektiven in Ost und West. Richtet sich die unmittelbare,
-----------	--

von „heimkehrenden“ Kriegsteilnehmern begründete westdeutsche „Trümmerliteratur“ der späten 40er Jahre vor allem auf die Erfahrung des Zweiten Weltkrieges (Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür, 1947), so beginnt in den 1960er Jahren eine (literarische) Auseinandersetzung mit der Shoah. Literarische Verfahren des Dokumentarischen (Peter Weiss, Die Ermittlung, 1963) werden zum zentralen Moment gesellschaftlicher Debatten um „Vergangenheitsbewältigung“. Zudem ist die NS-Erinnerung Gegenstand des autobiographischen Schreibens, z.B. bei Ilse Aichinger (Die größere Hoffnung, 1948) oder Christa Wolf (Kindheitsmuster, 1976). Das Seminar widmet sich dieser literarischen Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte zwischen 1945 und 1989 und der Situierung der Nachkriegsliteratur in gesellschaftlich-kulturelle Erinnerungsdiskurse (Hanna Arendt, Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, 1963, Mitscherlich, Die Unfähigkeit zu trauern, 1967). Gefragt werden soll zum anderen nach den literarischen Verfahren der Erinnerungskonstruktion.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München: Beck 1995.
Fischer, Torben/ Matthias N. Lorenz (Hg.): Lexikon der "Vergangenheitsbewältigung" in Deutschland: Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945. Bielefeld: Transcript 2007
Welzer, Harald: Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. München: Beck 2002

Shakespeares „Richard III“ und das deutsche Theater (17.-21 Jh.)

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 709 II 709

Kommentar

Richard III. aus Shakespeares gleichnamigen Drama ist nicht nur eine der schillerndsten Gestalten des Shakespeareschen Figurenkosmos, sie ist neben Hamlet eine der zentralen Figuren der deutschen Shakespeare-Rezeption: Schon im 17. Jahrhundert wird das Stück von deutschen Wanderbühnen aufgeführt. Mit den ersten Übersetzungen im 18. Jahrhundert beginnt eine intensive Auseinandersetzung mit der Figur des ‚hässlichen‘ und intriganten Bösewichts. Die literarische Rezeption reicht von Friedrich Schillers „Räubern“ über Werke Hans Henny Jahnns („Die Krönung Richard III.“), Bertolt Brechts („Arturo Ui“) und Heiner Müllers („Hamletmaschine“) bis zu Marlene Streeruwitz („New York. New York“) und Elfriede Jelinek („Ulrike Maria Stuart“). Zugleich ist die Gestalt eine Schlüsselfigur der ästhetischen Diskussion um das ‚Hässliche‘ (Lessing, „Laokoon“ u.a.) Das Seminar soll neben der umfangreichen literarischen Rezeptionsgeschichte auch die deutsche Bühnengeschichte von Shakespeares Drama untersuchen, dessen ungebrochene Faszinationskraft zuletzt Thomas Ostermeiers preisgekrönte Inszenierung des Stücks an der Schaubühne Berlin 2015 verdeutlicht hat.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Shakespeare, William: König Richard III. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch von Frank Günther. München: dtv 2001
Shakespeare, William: König Richard der Dritte. Übersetzt von August Wilhelm Schlegel. Hrsg. v. Dietrich Klose. Stuttgart: Reclam 1971

NDL 4: Theorien und Methoden

Ästhetische Theorien im 18. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2

Nübel, Birgit

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar

Ästhetik als wissenschaftliche Disziplin ist seit ihrer Begründung durch Alexander Gottlieb Baumgarten weniger als Theorie des Schönen, sondern vielmehr als Theorie des sinnlichen Erkenntnisvermögens zu verstehen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts steht die Frage nach einer der Rationalität analogen Erkenntnisweise in einem engen Zusammenhang mit der Geschichtsphilosophie und Anthropologie. Die Kategorien des Wahrscheinlichen, Möglichen und Wunderbaren, die Theorie der vermischten Empfindungen und des Mitleids, das Genie, ästhetische Bildung sowie

Selbstzwecklichkeit und Autonomie werden im Seminar am Beispiel von Texten Gottscheds, Bodmers und Breitingers, Lessings, Herders, Moritz', Goethes und Schillers exemplarisch behandelt.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Die Texte für die einzelnen Seminarsitzungen werden – sofern nicht als Reclam-Ausgabe vorhanden – über Stud.IP zur Verfügung gestellt:
Gottsched: Versuch einer critischen Dichtkunst für die Deutschen (1730)
Breitinger: Critische Dichtkunst (1740)
Lessing: 17. Literaturbrief (1759), Briefwechsel über das Trauerspiel (1756/57), Hamburgische Dramaturgie (1767)
Herder: Shakespeare (1773)
Moritz: Versuch einer Vereinigung aller schönen Künste und Wissenschaften unter den Begriff des ‚in sich selbst Vollendeten‘ (1785), Über die bildende Nachahmung des Schönen (1788)
Schiller: Über Anmut und Würde (1793), Über die ästhetische Erziehung in einer Reihe von Briefen (1795)
Goethe: Einleitung in die Propyläen (1798), Über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke (1798), Goethe/Schiller: Briefwechsel (1794–1805)

Forschungscolloquium: Literatur und Recht

Seminar, SWS: 2

Košénina, Alexander

Mi, wöchentl., 18:00 - 19:30, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar

In Amerika hat sich »Law and Literature« in den Humanities und an großen Law Schools längst als Forschungsfeld etabliert. In dem Kolloquium sollen die engen Beziehungen zwischen »Recht & Literatur« ergründet werden. Beide Disziplinen versuchen (Fall)Geschichten und (Gesetzes)Texte zu verstehen, zu deuten und aufeinander anzuwenden. Die nahe Verwandtschaft zwischen Recht und Literatur besteht mindestens in dreierlei Hinsicht: (1) Gesetz, Verbrechen, Ermittlung, Bestrafung, Gewissen sind Gegenstände der Kriminalliteratur und Gerichtskomödie (aber auch bildlicher oder filmischer Darstellungen), die Rechtswissen voraussetzen und zugleich verbreiten. (2) Über solche Wechselbeziehungen hinaus teilen beide Systeme ihre Geschichte und methodischen Verfahren. Juristen wie Literaturinterpreten versetzen sich im Prozess der Textauslegung und Prüfung sprachlicher, logischer, historischer und systematischer Umstände in die Positionen von Gesetzgebern, Angeklagten, Zeugen, Verteidigern. (3) In Plagiats- oder Urheberrechtsstreitigkeiten sowie in Fragen verletzter Persönlichkeitsrechte können die Literatur bzw. ihre Urheber schließlich auch selbst vor Gericht stehen. – Wie immer wechseln Gastvorträge und Diskussionen des Kolloquiums einander ab. Studierende des Masters NDJ sind besonders nachdrücklich dazu eingeladen.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
zur Einführung:

Thomas Weitin: Recht und Literatur. Münster 2010

Fremde

Seminar, SWS: 2

Nübel, Birgit

Do, wöchentl., 12:00 - 14:00, 26.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar

Die kulturwissenschaftliche Kategorie des ‚Fremden‘ ist auf der Schnittstelle von Ethnologie, (Sozial-)Psychologie, Soziologie, Philosophie und Literaturwissenschaft zu verordnen. Ist die Unterscheidung zwischen dem Eigenen und dem Fremden als Universalie bzw. anthropologische Konstante zu sehen oder stellt uns die kulturelle Differenzkonstruktion nicht vielmehr vor die Herausforderung, das Eigene und das Fremde als relationale Kategorie zu entwickeln? Im Seminar werden das Eigene und das Fremde als historische, kulturelle und gesellschaftliche Konstruktionen betrachtet. Theorien des Fremden (Sigmund Freud, Georg Simmel, Emmanuel Lévinas, Julia Kristeva, Bernhard Waldenfels u.a.) sollen mit literarischen Texten von Bertolt Brecht, Albert Camus, Yōko Tawada, Terézia Mora und Jean-Luc Nancy über das Fremde (den Fremden/die Fremde) in Beziehung gesetzt und wechselseitig interpretiert werden. Welche Kategorien des Fremden lassen sich – zeitlich, räumlich, inter- u. intrakulturell,

inter- u. intraindividuell – unterscheiden?
 Bemerkung Teilnehmerzahl: 30
 Literatur Gutjahr, Ortrud: Fremde als literarische Inszenierung. In: dies. (Hrsg.): Fremde. Würzburg: Königshausen u. Neumann 2002 (= Freiburger literaturpsychologische Gespräche 21), S. 47–67.
 Lösch, Klaus: Das Fremde und seine Beschreibung. In: Simone Broders, Susanne Gruß u. Stephanie Waldow (Hrsg.): Phänomene der Fremdheit. Fremdheit als Phänomen. Würzburg: Königshausen u. Neumann 2012 (= Focus: Gegenwart 1), S. 25–49.
 Müller-Funk, Wolfgang: Theorien des Fremden. Eine Einführung. Tübingen: Francke 2016.
 Röttgers, Kurt u. Monika Schmitz-Emans (Hrsg.): Die Fremde. Essen: Blaue Eule 1999.

Menschenwissen und Moderne

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Seit dem 19. Jahrhundert entfaltet sich in verschiedenen wissenschaftlichen Diskursen ein neues Wissen vom Menschen, seiner psychophysischen Regulierung und „Verbesserung“. Zu einer neuen „Biopolitik“ gehören bevölkerungspolitische Anstrengungen der Steuerung von Fortpflanzung und Verbesserung der Nachkommenschaft im Sinne der „Eugenik“ (F. Galton), die in gesellschaftlichen Bewegungen verbreitet werden und auch in bevölkerungspolitische Projekte Eingang finden. Das Seminar widmet sich diesem „Menschenwissen“ vom 19. Jahrhundert bis in die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts. Gelesen werden zum einen wissenschaftliche und philosophische Schlüsseltexte, zum anderen literarische Texte, die dieses „Menschenwissen“ reflektieren. Behandelt werden sollen u.a.: G. Büchner: „Woyzeck“ [1836], R. Virchow: „Die siamesischen Zwillinge“ (1870), F. Nietzsche: „Also sprach Zarathustra“ (1883-85), F. Wedekind, „Hidalla, Der Zwergriese“ (1904), F. Kafka: „Bericht für eine Akademie“ (1917), J. Roth: „Lebende Kriegsdenkmäler“ (1920).

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30

Literatur Lemke, Thomas / Andreas Folkers (Hrsg.): Biopolitik. Ein Reader. Berlin: Suhrkamp 2014
 Sarasin, Philipp: Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001

Naturalismus: Wissenschaft und Weltanschauung im 19. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 12:00 - 14:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Mit der Formel „Kunst = Natur – X“ hat Arno Holz ein poetologisches Programm verfasst, das Literatur und Kunst auf naturwissenschaftliche Erkenntnisformen verpflichtet. Diese programmatische Orientierung an den sich im 19. Jahrhundert entfaltenden exakten Wissenschaften ist kennzeichnend für die literarische Bewegung des Naturalismus, wobei die konkrete Auseinandersetzung mit diesen Wissenschaften bei den Vertretern des literarischen Naturalismus unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Zentral sind die Naturwissenschaften – insbesondere die Biologie (Charles Darwin), die Medizin (Claude Bernard), die Psychologie und die Soziologie (Auguste Comte, Hippolyte Taine). Zur wissenschaftstheoretischen Ausrichtung am Positivismus kommen die mit dem Darwinismus verbundenen Lehren, vor allem die Degenerationslehre und der Monismus, zudem verbindet sich hiermit eine weltanschauliche Ausrichtung an gesellschaftlichem und technischem Fortschritt unter dem Leitbegriff der „Moderne“. Allerdings hat gerade das naturwissenschaftlich begründete Festhalten an einem mimetischen Kunstverständnis dazu geführt, die ästhetische Modernität des Naturalismus infrage zu stellen. Das Seminar soll dem literarischen Naturalismus in seinen Austauschbeziehungen zu den Wissenschaften und zu zeitgenössischen philosophischen Strömungen (Nietzsche) nachgehen. Gefragt werden soll, in welchem Verhältnis programmatischer Anspruch und literarische Umsetzung stehen. Dabei wird es auch darum gehen, die Frage nach der ästhetischen Modernität der naturalistischen Literatur zu diskutieren und den deutschen Naturalismus mit seinen französischen, skandinavischen und russischen Vorbildern (Zola, Ibsen, Tolstoi) ins Verhältnis zu setzen.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30
 Literatur Sprengel, Peter: Darwin in der Poesie. Spuren der Evolutionslehre in der deutschsprachigen Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 1998.
 Stöckmann, Ingo: Naturalismus. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart: Metzler 2011.
 Stöckmann, Ingo: Der Wille zum Willen. Der Naturalismus und die Gründung der literarischen Moderne 1880 - 1900. Berlin: De Gruyter 2009.

NDL 5: Literatur, Kultur, Wissen

Der Südsee-Diskurs in der deutschsprachigen Literatur

Seminar, SWS: 2

Röhrs, Steffen

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 27.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 113 II 113

Kommentar Die Südsee ist ein geographischer Raum im Südpazifik, von dem eine besondere Anziehungskraft ausgeht und der bereits seit seiner Ersterkundung durch europäische Seefahrer (ab dem 16. Jhd.) Gegenstand literarischer Beschreibungen und Bearbeitungen ist. Die Erfahrung und Versprachlichung der Südsee ist dabei von Ambivalenzen gekennzeichnet: Berichte über wild-schöne ‚Häuptlingstöchter‘ und die Schilderung eines vermeintlich naturnahen Lebens inmitten einer spektakulären Landschaft ließen schnell das Bild eines Paradieses auf Erden entstehen, in das europäische Utopie- und Fluchtphantasien eingeschrieben sind. Diesen exotistischen Paradiesvorstellungen, zu denen auch das Motiv des ‚edlen Wilden‘ gehört, stehen wiederum die Schreckensnachrichten über primitive ‚Barbaren‘ und ‚Menschenfresser‘ gegenüber, die ihren Eingang in zivilisationskritische Kannibalismus-Debatten und ‚rassenhygienische‘ Überlegungen fanden. Wie auch immer die Südsee diskursiv repräsentiert wurde – zumeist handelt es sich um europäische Projektionen, die auf eine Aneignung und ‚Unterwerfung‘ des Südsee-Raums abzielen. Diese Projektionen, die zwischen Faszination und Furcht, zwischen Traum und Albtraum schwanken, lassen Rückschlüsse auf die zur jeweiligen Zeit bestehenden Menschenbilder und Wissensmodelle der international agierenden Großmächte zu, die sich den Gebieten des Südpazifiks mit dem Selbstverständnis der kulturellen Überlegenheit zuwandten. Wir wollen uns dem literarischen Südsee-Diskurs auf drei verschiedenen Wegen annähern und unterschiedliche Epochen und Textsorten berücksichtigen: Zunächst werden wir den Ursprüngen der Faszination für die pazifische Fremde anhand von Reiseberichten aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert nachspüren, um zu besprechen, wie die einzelnen Mythen der Südsee diskursiv konstruiert werden konnten. Da das Deutsche Kaiserreich von 1899 bis zum Ersten Weltkrieg ‚Schutzgebiete‘ in Samoa und Neuguinea unterhielt, fällt der Fokus anschließend auf die koloniale Phase der Südsee-Rezeption. Auf der Grundlage von Texten und Materialien aus der deutschen Kolonialzeit wollen wir untersuchen, welches Bild von den ‚Insulanern‘ zu Beginn des 20. Jahrhunderts gezeichnet wurde und inwieweit man von einer Instrumentalisierung der Südsee für politische Zwecke sprechen kann. Zuletzt werden wir Romane und Reiseberichte der Gegenwartsliteratur lesen, um zu diskutieren, welche Vorstellungen des Südsee-Mythos fortbestehen und reaktualisiert werden bzw. ob das ‚alte‘ Bild der Südsee durch postkoloniale Schreibweisen eine Neudeutung und Kritik erfährt. Es ist geplant, Texte und Textauszüge u. a. von Louis Antoine de Bougainville, Georg Forster, E.T.A. Hoffmann, Erich Scheurmann und Christian Kracht zu lesen.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30.

Literatur Die vollständige Literaturliste wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Folgenden Text sollen Sie auf jeden Fall anschaffen:
 Kracht, Christian: Imperium. Roman. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer 2014

Geschwister-, Liebes- und Dichterpaaire

Seminar, SWS: 2

Dröscher-Teille, Mandy

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Der Darstellung von Paaren in literarischen Texten wohnt eine Dynamik inne, die nicht nur durch harmonische Zweisamkeit gekennzeichnet ist, sondern kulturelle,

gesellschaftliche und moralische Konflikte (Konkurrenz, Eifersucht, verbotene/unerfüllte Liebe, Inzest, Geschlechterdifferenz) transportiert. Neben fiktiven Liebespaaren (Leonce und Lena, Tristan und Isolde, Romeo und Julia, Ferdinand von Walter und Luise Miller, Orpheus und Eurydike u.a.) und Geschwisterpaaren (Franz und Karl Moor, Madeline und Rick Ascher, Shem und Shaun) widmet sich das Seminar außerdem solchen außertextlichen Paarkonstellationen, die zwischen den Schreibenden, den Dichterinnen und Dichtern, entstanden sind und auf deren Textproduktion Einfluss genommen haben. Nicht nur die Liebesbeziehungen zwischen Johann Christoph Gottsched und Luise Kulmus, Christoph Martin Wieland und Sophie von La Roche, Bettine und Achim von Arnim, Rainer Maria Rilke und Lou Andreas-Salomé, Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn, Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre, Ingeborg Bachmann und Max Frisch, Friederike Mayröcker und Ernst Jandl, sondern auch die Geschwisterbeziehungen zwischen August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Heinrich und Thomas Mann u.a. sind durch eine gemeinsame Textproduktion, wechselseitige Kommentierung, Fortschreibung und kritische Reflexion gekennzeichnet. Liebesbeziehungen avancieren zu Textbeziehungen bzw. Vertextungsverhältnissen. Im Seminar werden also nicht nur Texte gelesen, in deren Mittelpunkt fiktive Paarkonstellationen stehen, sondern auch Texte der genannten Autor/inn/en, die von der Einflussnahme des jeweiligen Partners/der jeweiligen Partnerin in kritischer und/oder würdigender Hinsicht gekennzeichnet sind, wie zum Beispiel Frischs *Mein Name sei Gantenbein* oder Mayröckers *Requiem für Ernst Jandl*. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage nach den Möglichkeiten der Veränderungen von Paarbeziehungen, die bis in die Gegenwart heteronormativ geprägt sind. So lässt sich etwa das destruktive und zerstörerische Potenzial des homosexuellen Paares Carl und Rod aus Sarah Kanes *Gesäubert* als Kritik an einer Gesellschaft verstehen, die Beziehungsformen jenseits des binären Schemas Mann-Frau nicht anerkennt.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Zur Vorbereitung:
Marko, Gerda: *Schreibende Paare. Liebe, Freundschaft, Konkurrenz*. Zürich u. Düsseldorf: Artemis und Winkler 1995.
Schlie, Tania: *Schreibende Paare. Liebe und Literatur*. München: Thiele 2016.
Bakos, Eva: *Geniale Paare. Künstler zwischen Werk und Leidenschaft*. Wien: Ueberreuter 2002.

Literatur - Theater

Seminar, SWS: 2

Košeniina, Alexander

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 113 II 113

Kommentar

Metatheater, also Probenarbeit, Bühnengeschehen, Aufführungen innerhalb von Dramen oder Romanen, ist Thema dieses Seminars. Gefragt wird nach theatergeschichtlichen und schauspieltheoretischen Reflexionen, die sich – zuweilen kritisch oder satirisch – auf bestimmte Genres (z.B. Puppentheater, Stegreifspiel), Institutionen (z.B. Wanderbühne, Hoftheater) oder konkrete Darsteller (z.B. Bernhard Minetti) beziehen. Vorgesehen sind Textbeispiele vom Barock bis zur Gegenwart, u.a.: Andreas Gryphius' *Absurda Comica* oder Herr Peter Squenz (Reclam UB 7982), das dritte Buch aus Wielands *Geschichte der Abderiten* (Reclam UB 331), Auszüge aus Goethes *Wilhelm Meister und Moritz' Anton Reiser*, August Klingemanns *Nachtwachen von Bonaventura* (Reclam UB 8926), Theodor Storms *Pole Poppenspärer* (Reclam UB 6013), Arthur Schnitzlers *Der grüne Kakadu* (Reclam UB 19323), Thomas Bernhards *Der Theatermacher oder Minetti*. Auch Filmbeispiele könnten berücksichtigt werden, z.B. Ernst Lubitschs *To Be or Not to Be* (1942), John Maddens *Shakespeare in Love* (1998). – SL: Kurzzessay, PL: Hausarbeit.

Bemerkung
Literatur

Teilnehmerzahl: 30
Rolf Selbmann: *Theater im Roman. Studien zum Strukturwandel des deutschen Bildungsromans*. München 1981

Literatur und Kultur der Weimarer Republik

Seminar, SWS: 2

Delabar, Walter

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 27.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

- Kommentar** Die „Krisenjahre der Klassischen Moderne“ sind die 1920er Jahre vom Historiker Detlev J. Peukert genannt worden. Sie könnten auch als Geburtsjahre der modernen Welt, wie wir sie kennen, gelten. Die heutige Konsum-, Medien- und Massengesellschaft erhalten in diesen wenigen Jahren der ersten deutschen Republik ihre Gestalt. Und die Literatur hat dies alles begleitet, kritisiert, kommentiert und reflektiert – oder sich nicht drum gekümmert.
Die Vorlesung gibt einen Überblick über Konzepte und Katastrophen, die in der deutschsprachigen Literatur und Kultur zwischen 1918 und 1933 vorzufinden sind. Vorgestellt werden Autorinnen und Autoren, die für diese Jahre typisch sind – oder eben auch atypisch. Es gibt Über- und Einblicke und eben auch ein Fazit.
- Literatur** Walter Delabar: Klassische Moderne. Deutschsprachige Literatur 1918-33. Berlin: Akademie Verlag 2010.
Literatur in der Weimarer Republik 1918-1933. Hrsg. von Bernhard Weyergraf. München: dtv 1995 (= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart 8).

Literatur und Medizin

Vorlesung, SWS: 2

Košerina, Alexander

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 24.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 003 II 003

- Kommentar** Starke Affinitäten zwischen Menschenwissenschaften (Physiologie, Humoralpathologie, Psychologie, Psychiatrie, Physiognomik, Ethnologie) und Literatur verstehen sich seit der Antike fast von selbst, denn die Mehrzahl aller literarischen Texte handelt von Menschen. Engere systematische Zusammenhänge entwickeln sich vor allem seit dem 18. Jahrhundert, erstens mit immer mehr Dichterärzten (z.B. Schiller, Büchner), zweitens mit der neu begründeten Disziplin einer medizinisch-philosophischen Anthropologie. Sie befasst sich einerseits mit dem Innenleben des als Leib-seelische Einheit verstandenen ›ganzen Menschen‹, andererseits mit der ›ganzen Menschheit‹, also Unterschieden zwischen Völkern und Kulturen. Die Gliederung der Vorlesung ergibt sich aus meinem auf die Sattelzeit (1750–1850) konzentrierten Studienbuch Literarische Anthropologie. Die Neuentdeckung des Menschen (Berlin, Verlag Walter de Gruyter, 2016), geht anhand variierender Textbeispiele und ergänzender Themen auf Basis der zugehörigen Grundlagentexte (Verlag Walter de Gruyter, 2016) darüber aber noch hinaus und versucht so auch Brücken zu Dichterärzten der literarischen Moderne (z.B. Benn, Döblin, Schnitzler) zu schlagen. – In der Vorlesung können durch Kurzesays Studienleistungen für alle literatur- und wissensgeschichtlichen Module erworben werden.
- Bemerkung** Teilnehmerzahl: unbegrenzt
- Literatur** Literatur und Medizin. Ein Lexikon. Hg. von Bettina von Jagow, Florian Steger. Göttingen 2005; Jahrbuch Literatur und Medizin. Hg. von Florian Steger, Bd. 1 ff. Heidelberg 2007 ff.

Menschenwissen und Moderne

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

- Kommentar** Seit dem 19. Jahrhundert entfaltet sich in verschiedenen wissenschaftlichen Diskursen ein neues Wissen vom Menschen, seiner psychophysischen Regulierung und „Verbesserung“. Zu einer neuen „Biopolitik“ gehören bevölkerungspolitische Anstrengungen der Steuerung von Fortpflanzung und Verbesserung der Nachkommenschaft im Sinne der „Eugenik“ (F. Galton), die in gesellschaftlichen Bewegungen verbreitet werden und auch in bevölkerungspolitische Projekte Eingang finden. Das Seminar widmet sich diesem „Menschenwissen“ vom 19. Jahrhundert bis in die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts. Gelesen werden zum einen wissenschaftliche und philosophische Schlüsseltexte, zum anderen literarische Texte, die dieses „Menschenwissen“ reflektieren. Behandelt werden sollen u.a. : G. Büchner: „Woyzeck“ [1836], R. Virchow: „Die siamesischen Zwillinge“ (1870), F. Nietzsche: „Also sprach Zarathustra“ (1883-85), F. Wedekind, „Hidalla, Der Zwergriese“ (1904), F. Kafka: „Bericht für eine Akademie“ (1917), J. Roth: „Lebende Kriegsdenkmäler“ (1920).
- Bemerkung** Teilnehmerzahl: 30

Literatur Lemke, Thomas / Andreas Folkers (Hrsg.): Biopolitik. Ein Reader. Berlin: Suhrkamp 2014
Sarasin, Philipp: Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914.
Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001

Naturalismus: Wissenschaft und Weltanschauung im 19. Jahrhundert

Seminar, SWS: 2

Helduser, Urte

Mo, wöchentl., 12:00 - 14:00, 23.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 415 II 415

Kommentar Mit der Formel „Kunst = Natur – X“ hat Arno Holz ein poetologisches Programm verfasst, das Literatur und Kunst auf naturwissenschaftliche Erkenntnisformen verpflichtet. Diese programmatische Orientierung an den sich im 19. Jahrhundert entfaltenden exakten Wissenschaften ist kennzeichnend für die literarische Bewegung des Naturalismus, wobei die konkrete Auseinandersetzung mit diesen Wissenschaften bei den Vertretern des literarischen Naturalismus unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Zentral sind die Naturwissenschaften – insbesondere die Biologie (Charles Darwin), die Medizin (Claude Bernard), die Psychologie und die Soziologie (Auguste Comte, Hippolyte Taine). Zur wissenschaftstheoretischen Ausrichtung am Positivismus kommen die mit dem Darwinismus verbundenen Lehren, vor allem die Degenerationslehre und der Monismus, zudem verbindet sich hiermit eine weltanschauliche Ausrichtung an gesellschaftlichem und technischem Fortschritt unter dem Leitbegriff der „Moderne“. Allerdings hat gerade das naturwissenschaftlich begründete Festhalten an einem mimetischen Kunstverständnis dazu geführt, die ästhetische Modernität des Naturalismus infrage zu stellen. Das Seminar soll dem literarischen Naturalismus in seinen Austauschbeziehungen zu den Wissenschaften und zu zeitgenössischen philosophischen Strömungen (Nietzsche) nachgehen. Gefragt werden soll, in welchem Verhältnis programmatischer Anspruch und literarische Umsetzung stehen. Dabei wird es auch darum gehen, die Frage nach der ästhetischen Modernität der naturalistischen Literatur zu diskutieren und den deutschen Naturalismus mit seinen französischen, skandinavischen und russischen Vorbildern (Zola, Ibsen, Tolstoi) ins Verhältnis zu setzen.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30

Literatur Sprengel, Peter: Darwin in der Poesie. Spuren der Evolutionslehre in der deutschsprachigen Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 1998.

Stöckmann, Ingo: Naturalismus. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart: Metzler 2011.

Stöckmann, Ingo: Der Wille zum Willen. Der Naturalismus und die Gründung der literarischen Moderne 1880 - 1900. Berlin: De Gruyter 2009.

Skandalliteratur – Literaturskandale. Ein Blick auf den Literaturbetrieb der letzten Jahre

Seminar, SWS: 2

Röhrs, Steffen

Mi, wöchentl., 08:00 - 10:00, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 116 Ton- und Videostudio

Kommentar Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen sogenannte Literaturskandale und der mediale Umgang des Literaturbetriebs mit literarischen ‚Tabubrüchen‘. Von der Frage ausgehend, was überhaupt unter einem (Literatur-)Skandal zu verstehen ist und welche möglichen Intentionen und Strategien (Provokation, Vermarktung, Gesellschaftskritik ...) mit künstlerischen ‚Tabubrüchen‘ verbunden sein können, werden wir uns im Laufe des Semesters drei Themenkomplexen zuwenden, die in den letzten Jahren Gegenstand von unterschiedlichen Skandaldebatten waren: Zunächst fällt unser Blick auf die von zahlreichen Medien als pornografisch und skandalös empfundene Darstellung von Sexualität und Körperhygiene in Charlotte Roches Debütroman Feuchtgebiete (2008), der polarisierte und eine Diskussion über ‚unmädchenhafte‘ Themen und gesellschaftliche Konventionen auslöste. Anschließend steht mit dem ‚Fall‘ Helene Hegemann das Thema der Urheberrechtsverletzung und des literarischen Plagiats im Fokus. Für ihren Roman Axolotl Roadkill (2010) – der jüngst verfilmt wurde und in diesem Sommer in die Kinos kommt – hatte Hegemann Internetblogs als (Inspirations-)Quellen verwendet, ohne dies kenntlich zu machen. In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob es einer jungen Autorin der Generation ‚copy & paste‘ erlaubt ist, „von allen Konventionen befreit“ zu schreiben (Klappentext Axolotl Roadkill) – selbst von Konventionen des geistigen Eigentums. Zuletzt werden wir mit Christian Krachts Imperium (2012) einen

Text besprechen, der sich mit der deutschen Kolonialgeschichte auseinandersetzt und dessen Autor vorgeworfen wurde, eine problematische Nähe zu rassistischem bzw. faschistischem Gedankengut zu suchen. Im Fokus steht hier der politische Tabubruch sowie die Debatte über eine – von Kracht forcierte, aber im literaturwissenschaftlichen Sinne unzulässige – Identifikation von Autor, Hauptfigur und Erzähler.

Neben einer genauen Lektüre und Analyse der genannten Romane werden wir ebenfalls darüber diskutieren, warum aus Skandalbüchern so oft Bestseller werden, wie der Literaturbetrieb mit den vermeintlichen Skandalen in Rezensionen und Interviews umgeht, auf welche Art und Weise im Internet und in Fernsehbeiträgen Bericht erstattet wird und wie sich die öffentlichen Auftritte bzw. Inszenierungen der Autorinnen und Autoren nach ihren ‚Tabubrüchen‘ deuten lassen.

Bemerkung Literatur Teilnehmerzahl: 30.

Die vollständige Literaturliste wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Folgende Texte sollen Sie auf jeden Fall anschaffen:

Hegemann, Helene: Axolotl Roadkill. Roman. Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch. Berlin: Ullstein 2011.

Kracht, Christian: Imperium. Roman. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer 2014.

Roche, Charlotte: Feuchtgebiete. Roman. Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch. 26. Aufl. Berlin: Ullstein 2013.

NDLP: Projektmodul

Literarische Neuerscheinungen

Seminar, SWS: 2

Košeniina, Alexander

Mi, wöchentl., 14:00 - 16:00, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 109 II 109

Dieses Kolloquium bietet ein Forum zur Diskussion literarischer Neuerscheinungen im Kreise passionierter Vielleser und angehender Kritiker. Es kann auch als praktische Rezensionsübung genutzt und mit einem weiteren einsemestrigen Projektmodul L 5 kombiniert werden. In erster Linie soll diese Veranstaltung abseits der Modulroutine Kandidaten, die eine Abschlussarbeit oder eine Dissertation bei mir anstreben, zu einem intensiveren Gespräch und Meinungsaustausch über Literatur dienen.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 25.

Literarisches Kolloquium: NACH DRUCK, VOR DRUCK, UNTER DRUCK

Seminar, SWS: 2

Meyer-Kovac, Jens / Milsch, Charlotte

Mi, wöchentl., 16:00 - 18:00, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 703 II 703

Der Literarische Salon ist eine Einrichtung der Leibniz Universität Hannover; er organisiert Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Eingeladen werden Regisseur*innen, Künstler*innen, Publizist*innen, Wissenschaftler*innen – und natürlich Schriftsteller*innen aus dem In- und Ausland. Der Literarische Salon bietet dazu ein Kolloquium an, als Lesekreis zu den aktuellsten Veröffentlichungen des Buchmarkts und unter den realen Bedingungen einer Veranstaltungs- bzw. Lesungsreihe. Dort ist Sorgfalt ebenso gefragt wie Tempo. Deshalb spielt im Kolloquium beides eine Rolle: Wir lesen und analysieren Romane, deren Autor*innen später im Salon auch zu Gast sind. Zusätzlich blicken wir in Bücher, die es noch gar nicht gibt: Anhand von Druckfahnen oder eigens vorproduzierten Leseexemplaren sichten wir mehrere geplante, aber noch nicht veröffentlichte Titel. Hier zählt zunächst der erste Eindruck: Welche Bücher kommen für den Literarischen Salon in Frage? Auf welchen Roman sollen wir uns dann konzentrieren? Und welche*r Autor*in ist möglicherweise schon wenige Monate später zu Gast in Hannover?

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30.

Praxisseminar KULTURVERANSTALTUNGEN

Seminar, SWS: 2

Meyer-Kovac, Jens / Milsch, Charlotte

Mi, wöchentl., 14:00 - 16:00, 25.10.2017 - 03.02.2018, 1502 - 703 II 703

Kommentar Der Literarische Salon ist eine Einrichtung der Leibniz Universität Hannover; seine

wöchentlich stattfindenden Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft wenden sich an ein kulturinteressiertes Publikum aus Hannover und der Region. Für die Seminarteilnehmer*innen dient der Literarische Salon als Praxisfeld, in dem zentrale Aspekte der Literaturvermittlung und des Kulturmanagements beispielhaft vermittelt werden und wo gleichzeitig Einblicke in den aktuellen Kulturbetrieb genommen werden können. Schriftliche Aufgaben (Einladungsschreiben, Presse- oder Programmtexte etc.) und praktische Übungen (Moderation, Präsentation) werden ergänzt durch Besuche von Salon-Veranstaltungen des laufenden Semesters. Am Ende soll aus dem Seminar eine gemeinsam erarbeitete Veranstaltung hervorgehen, welche die Seminarteilnehmer*innen selbstständig planen und die sie im Programm des Literarischen Salons praktisch umsetzen können.

Bemerkung Teilnehmerzahl: 30.

Masterarbeit

Master Abschluss-Modul

Seminar, SWS: 1

Nübel, Birgit

Mi, wöchentl., 10:00 - 12:00, 01.11.2017 - 03.02.2018, 1502 - 407 Besprechungsraum

Kommentar Das Modul Masterabschluss richtet sich an Studierende der Masterstudiengänge MA „Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“ (NDL) und „Master of Education“ (M Ed). Voraussetzung ist, dass Sie bereits eine wissenschaftliche Hausarbeit bei mir geschrieben und sich persönlich in meiner Sprechstunde für eine Masterabschlussarbeit angemeldet haben.

Die Veranstaltung bietet Absolvent*innen der Masterstudiengänge die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten zu konzipieren (Untersuchungsgegenstand, Fragestellung, These, Methode, Forschungsliteratur etc.), ihre Projekte zu präsentieren und im Kreis der anderen Teilnehmer*innen zur Diskussion zu stellen. Die Teilnahme an der Veranstaltung, die für die Vorbereitung der schriftlichen Abschlussarbeiten in der Regel am Ende der Vorlesungszeit als Kompaktphase durchgeführt wird, ist für alle, die sich bei mir für eine Masterabschlussarbeit angemeldet haben, verpflichtend.

Bemerkung Die Teilnehmerzahl für das Masterabschlusskolloquium ist beschränkt; die Anmeldung erfolgt nicht über Stud.IP, sondern persönlich: Zu den einzelnen Sitzungen werden Sie per E-Mail eingeladen. Die Teilnahme an der Kompaktphase ist verpflichtend.

Literatur Wird zu den jeweiligen Sitzungen angegeben bzw. bei Stud.IP eingestellt.

Master Abschluss-Modul

Seminar, SWS: 1

Helduser, Urte

Kommentar Das Seminar richtet sich an Studierende in der Abschlussphase der Masterstudiengänge MA „Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“ (NDL) und „Master of Education“ (M Ed). Es dient der Vorbereitung, Konzeption und Begleitung der Masterabschlussarbeit. Teilnehmer_innen haben die Gelegenheit, ihre Arbeiten bzw. Vorhaben zu präsentieren, über Fragestellungen und methodische Herangehensweisen zu beraten und Ergebnisse zur Diskussion zu stellen. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung am Ende des Semesters statt, der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die Anmeldung erfolgt persönlich in meiner Sprechstunde.

Modul Master-Abschluss

Seminar, SWS: 1

Košeniina, Alexander

Kommentar Das für den Fachmaster obligatorische Abschlussmodul dient der konzeptionellen Begleitung und gemeinsamen Diskussion von entstehenden Abschlussarbeiten (Master) und Dissertationen. Die von mir betreuten Kandidatinnen und Kandidaten sind zu einem Blockseminar eingeladen, dessen Termin rechtzeitig bekannt gegeben wird.

Bemerkung Nur persönliche Anmeldung.

